Erscheint täglich Abends 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 20½ Ngr., durch die Post 22½ Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.
Auflage: 22300 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Abends 6 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr, in Neustadt: große Klostergasse 5 bis Abends 5 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 1½ Ngr. Eingesandt die Zeile 3 Ngr.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen u. Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. 9 Zeilen kosten 1½ Ngr. Auswärtige können die Zahlung auch auf eine Dresdner Firma anweisen. Die Exp.

Nr. 336. Achtzehnter Jahrgang.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey.
Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann.

Dresden, Dienstag, 2. December 1873.

Politisches.

Mit eigenthümlichen Gefühlen mag heute der österreichische Kaiser auf seine 25jährige Regierung zurückblicken. Welche Stürme sind über den nunmehr 43jährigen Jubelkaiser dahingebraust! Das, was man Glück nennt, ist ihm wenig zu Theil geworden. Das, was unter dem Namen Herzeleid alle Sterblichen überfällt, hat ihn schwerer als viele Hunderttausende Derer, die unter seinem Scepter wohnen, heimgesucht. Der Wechsel der Ereignisse hat so nachhaltig wie ihn kaum ein gekröntes Haupt berührt. Ein Gefühl aber taucht beruhigend für Franz Joseph heute aus dem Meere der Erinnerungen auf: in Oesterreich lebt noch kräftig der Loyalitäts-Gedanke, die Anhänglichkeit an die Dynastie der Habsburger. Ein Zufall will es, daß das Jahr des 25jährigen Jubiläums Franz Josephs mit dem 600jährigen Jubiläum des habsburgischen Kaiserhauses zusammenfällt. 1273 erfolgte die Kaiserwahl Rudolf's von Habsburg. Seitdem haben unter der Krone der Habsburger die Völker, welche die Gestade der Donau, die Gefilde Böhmens, die ungarische Ebene, die langgestreckte Kette der Alpen und die sonnige Küste des adriatischen Meeres bewohnen, einen gar mannichfachen Wechsel der Erscheinungen mit einander verlebt. Oesterreich blieb in allen Lagen der Geschichte der Nationalitätenstaat, in dem, neben der katholischen Kirche und dem Heere, das Gefühl der Anhänglichkeit an das Herrscherhaus als die festeste Klammer für das Zusammenhalten der Interessen sich erwies. Dem jetzigen Sprossen aus dem Stamme der Habsburg-Lothringer war es vergönnt, um die Nationalitäten Oesterreichs noch das einigende Band einer freisinnigen Verfassung zu schlingen. Mögen sie unter demselben in friedlichem Wetteifer sich zu Wohlstand und Freiheit entwickeln!

Allerdings liegen die Dinge in beiden Reichshälften kläglich genug. Sobald der Rausch der Jubiläumsfeierlichkeiten vorüber sein wird, tritt die Misère des Alltagslebens um so greller in den Vordergrund. Ungarn muß froh sein, Geld für 10½ % geborgt zu bekommen — ein Zinsfuß, wie er kaum in Constantinopel bezahlt wird — und windet sich unter den Wehen einer äußerst schmerzlichen Ministerkrisis. Es klingt wie ein Galgenhumor, wenn der bisherige Finanzminister Kerkapolyi nach seinem Rücktritte seine Vorlesungen über Staatswissenschaften an der Pester Universität aufzunehmen gedenkt, während der Staat alle seine Wissenschaft aufbietet, um in irgend einem Winkel einer Tasche einige Kreuzer zur Bestreitung des Allernothwendigsten zu finden. In Cisleithanien aber lassen die Börsianer und die Börsenblätter alle Minen springen, um das Herrenhaus des Reichsraths zu bewegen, den Beschluß des Abgeordnetenhauses: daß die 80 Millionen Staatshilfe nicht zur Beleihung von Börsenpapieren gemißbraucht werde, wieder umzustoßen. Die haute finance Wiens rechnet darauf, daß in dem Herrenhause eine Anzahl Gründer oder Spekulanten sitzen, die als Eigenthümer von Glashütten, Eisenwerken, Ziegeleien, Fabriken aller Art, Gruben und bergmännischen Etablissements durch den Börsenkrach in harte Mitleidenschaft gezogen sind. Sogar der stockende Absatz aus den Forsten wird als Schreckmittel vorgeführt. Wahr mag es sein, daß der Sturm, der die leichten Börsenpapiere durch alle Lüfte hinweggefegt hat, auch mächtig an den Baumriesen altgräflicher und fürstlicher Forsten rüttelt und unheimlich um die alten Giebel der Adelsschlösser braust; aber soviel Erkenntniß wird dem österreichischen Adel wohl noch innewohnen, daß der Staat einen Selbstmord vollzieht, wenn er Papiere, welche die Börse selbst als werthlos bezeichnet, mit seinen 80 Millionen künstlich beleben wollte.

Damit, daß Mac Mahon von den streng legitimistischen Ministern keinen einzigen in seine Regierung herübergenommen, hat er dieser Partei offen den Krieg erklärt. Die Verwirrung, die durch den Abfall dieser erzconservativen Partei unter die Conservativen der Nationalversammlung gebracht worden ist, spricht sich deutlich in dem nun schon 5 Tage währenden Wahlgängen aus. Es handelt sich darum, eine 30er Commission aus dem vollen Hause zu wählen, welche die neue Verfassung ausarbeiten soll. Wären die Conservativen, die vor wenig Tagen mit 68 Stimmen Mehrheit Mac Mahon verlängerten, einig, so wäre dieser Wahlakt in einer, höchstens zwei Sitzungen abgethan. Es müßte nicht schwer fallen, etwas über 310 Stimmen zu vereinigen. Nach dem Uebergang der Erzlegitimisten zu den Feinden Mac Mahons, den Republikanern, aber quält man sich schon die 5. Sitzung herum, um eins oder das andere dieser Mitglieder zu erwählen. Mittlerweile hat der Herzog von Broglie ein Gesetz über die Ernennung der Maires vorgelegt, das die stärksten Leistungen des Kaiserreichs in dieser Richtung übertrifft und die ganze bürgerliche Verwaltung in Stadt und Land dem Belieben der Regierung übergiebt und es ihr ermöglicht, mißliebige Maires ohne Weiteres zum Henker zu jagen.

In Ostindien droht eine ganze Provinz Hungers zu sterben: Bengalen, das von einer Bevölkerung bewohnt wird, die nach der niedrigsten Schätzung 20, nach der höchsten 60 Millionen beträgt. So grauenvoll diese Hungersnoth, deren Eintritt auf Februar oder März berechnet wird, ist, — übertroffen wird dieses traurige Schauspiel von der Thorheit der englischen Verwaltung. Man stelle sich vor, daß in den benachbarten, von demselben England beherrschten Provinzen die Ernte herrlich gediehen ist, daß man in Ostindien über die aller 7 Jahre eintretenden Hungersnöthe statistische Erhebungen angefertigt hat und daß jetzt erst die englische Regierung anfängt, gegen die, Bengalen bedräuende Gefahr etwas zu thun. Es fehlt an Eisenbahnen, Landstraßen und Kanälen, um den Reis, an dessen Zufuhr man endlich jetzt denkt, in die bedrohten Distrikte zu führen. Unter Jahr und Tag können bei der gewaltigen Ausdehnung Bengalens und der Kläglichkeit seiner Transportverhältnisse Nahrungsmittel, die man jetzt verfrachtet, nicht an Ort und Stelle sein. Was aber die Hinduh's am meisten empört, ist, daß der Vicekönig Bengalens, Lord Northbrook, ein fanatischer Anhänger der Manchestertheorie und des Freihandelssystems, immer noch kein Ausfuhrverbot von Brodfrüchten aus dem von der Hungersnoth bedrohten Bengalen erlassen hat, sondern die Verschiffung von Reis und dergl. aus Calcutta, Chittagong und anderen Seehäfen ruhig geschehen läßt, in dem Gottvertrauen, daß der vermehrte Bedarf schon zur rechten Zeit genügenden Reis nach den indischen Märkten zurückführen werde.

Locales und Sächsisches.

— Ihre Majestät die deutsche Kaiserin Auguste traf gestern Nachmittag 3 Uhr 20 Minuten per Eisenbahn hier ein. Die hohe Dame wurde am Leipziger Bahnhofe von J. J. Maj. dem König und der Königin, Se. k. Hohh. Prinz und Prinzessin Georg, (Se. Maj. der König und Se. k. Hohh. der Prinz Georg trugen die Uniformen Ihrer preuß. Regimenter), sowie von verschiedenen hohen Herren und Damen (Kgl. preuß. Gesandten Graf Solms, Oberpostdirektor Strahl und Telegraphendirektor Schmidt) empfangen und fuhren sodann nach dem kgl. Schlosse. Die Abreise erfolgt bereits gestern Abend ¾7 Uhr.

— Der Registrator bei der Kanzlei des Appellationsgerichts zu Dresden, der prädizirte Sekretär Karsch hat den Charakter eines Kanzleirathes in der V. Klasse der Hofrangordnung erhalten.

— Dem Assessor Weicher, welcher von der Staatsanwaltschaft zu Zwickau an die Staatsanwaltschaft zu Borna versetzt und dort mit der einstweiligen Stellvertretung des Staatsanwalts beauftragt worden ist, ist der Charakter eines Staatsanwalts beigelegt worden.

— Die öffentliche Verloosung der in den Jahren 1852, 1855, 1858, 1859, 1862, 1866 und 1868 creirten 4% Staatsschuldenkassenscheine und Albertseifenbahn-Actien und Prioritäten, deren Rückzahlung den 1. Juli und 1. Oct. 1874 zu erfolgen hat, soll den 15. d. M. und folgende Tage, Vormittags von 10 Uhr an, im hiesigen Landhause I. Etage stattfinden.

— Landtag. Nur kurze Zeit währte die gestrige Sitzung der 2. Kammer. Die Registrande bot ein königl. Dekret, betreffend die Justizneubauten in Dresden. Erster Gegenstand ist der Beck'sche Bericht über die Gleichstellung der vor 1870 invalid gewordenen sächsischen Militärpersonen (resp. deren Hinterlassenen) mit denen von 1870 in Bezug auf die Pensionserhöhung. Dr. Pfeifer sprach Wunsch und Hoffnung aus, daß dem Gesetze eine weite Ausdehnung gegeben werden möge. Abg. Berg verwendete sich für einen Invaliden von anno 1813, dem, wie Ref. Beck versichert, auf Ansuchen die höhere Pension gegeben werden wird. Nach einstimmiger Genehmigung des Gesetzes erhebt sich der Geh. Kriegsrath Mann, um den Dank und die Freude des Kriegsministeriums über die gefaßten Beschlüsse auszusprechen. — Folgt der Dr. Hahn'sche Bericht über das Polytechnikum. Dr. Minckwitz dringt darauf, daß die Regierung bei allen Staatsbauten das öffentliche Submissions-Verfahren anwende, wie dies bereits das Kriegsministerium thue. Auf die Anfrage des Abg. Häckel: ob dieses Verfahren denn nicht schon beim Polytechnikum angewendet worden sei? erwidert der Minister v. Nostitz: Theilweise ja! Aber es fänden sich nicht immer Leute, die sich auf das Submissions-Verfahren einlassen wollten. Die Nachforderung für das Polytechnikum (450,000 Thlr.) wird einstimmig bewilligt, nachdem Ref. Dr. Hahn auf die Anfrage des Vicepräs. Streit bemerkt, daß die Zeichnenschule, die in das alte Polytechnikum künftig kommen soll, für die Bildung von Lehrern für den Zeichnen-Unterricht in den Volksschulen bestimmt ist. — Die Petition um Errichtung einer Haltestelle mit Güter-Beförderung bei Niederlößnitz, über welche Abg. May berichtet und die Abg. Mehnert befürwortet, wird der Regierung zur Erwägung übergeben. Mehrere Eingaben, darunter die des bekannten Lackfabrikanten Dietze in Leipzig, werden auf Antrag Dr. Meischners als unzulässig abgelehnt.

— Das königl. Eisenbahndekret ist diesmal sehr kurz ausgefallen. Es betrifft nur drei Privateisenbahnprojekte. Zunächst beantragt die Regierung vom Landtag: es solle die für die Linie Oelsnitz-Hohenstein (8 Kilometer Länge) bereits ertheilte Ermächtigung zur Anwendung der Expropriation auch auf eine Bahn von Gersdorf nach St. Egidien in einer Länge von $5_{,65}$ Kilometer und auf Flügelbahnen nach den Kohlenwerken mit einer Gesammtlänge von $17_{,85}$ Kilometern ausgedehnt werden, so daß die sämmtlichen Bahnen eine Länge von $31_{,5}$ Kilometern besitzen werden. Um diese Concession haben die betheiligten Kohlenwerke nachgesucht; die Regierung erklärt sich für die nächsten Interessenten, versichert jedoch, daß sie, die Regierung, bei Stellung der Concessionsbedingungen der künftigen Feststellung der Tarife ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zuwenden werde, damit eine rücksichtslose Ausbeutung und Benachtheiligung des consumirenden Publikums möglichst vermieden werde. Das 2. Eisenbahnprojekt betrifft die Linie Radeberg-Großenhain. Dieselbe soll ihren Anfang bei dem Staatsbahnhofe zu Radeberg nehmen, eine Strecke mit der sächsisch-schlesischen Staatsbahn in der Richtung nach Lengebrück parallel gehen, dann nach Norden und Westen abbiegen, die Orte Liegau, Lausa, Medingen, Radeburg, Niederrödern, Ebersbach, wo Stationen errichtet werden sollen, berühren und in Großenhain, wo ein selbstständiger Bahnhof angelegt werden soll, ausmünden. Für eine eventuelle Fortsetzung der Bahn von Großenhain in der Richtung nach Belgern liegen Vorarbeiten noch nicht vor. Die Regierung beantragt für diese Linie, die im Interesse von Radeberg und der von ihr durchzogenen Strecke liegt, die Expropriationsbefugniß. Endlich wird dieselbe Befugniß für die Verlegung der Thüringischen Eisenbahn in der Nähe von Leipzig beantragt. Zahlreiche Niveauübergänge sollen durch diese Verlegung und die Anlegung eines Sammelbahnhofs in Leipzig beseitigt werden.

— In der Wohnung der Frau Zahnarzt Dr. Hamilton-Grubert fand gestern Abend die Begründung eines Frauen-Vereins gegen Vertheuerung der Lebensmittel statt. Hunderte von Frauen aller Stände schaarten sich in der Wohnung, Hunderte fanden keinen Raum mehr. Wir constatiren für heute nur, daß sich 283 Damen als Mitglieder dieses gemeinnützigen Vereins in die Listen aufnehmen ließen.

— Am 25. November hielt der hiesige Miethbewohner-Verein seine erste diesjährige Hauptversammlung in Nagels Hotel ab. Ein würdiger Gedächtnißact an König Johann leitete diese Feier ein, wobei der Gesang von Mitgliedern des Kreuzschülerchors abwechselte mit einer warm empfundenen Rede des Vorstandes. Letzterer knüpfte an diese, für alle Anwesenden wahrhaft erhebende Feier eine herzlich gemeinte Ansprache in Bezug auf die Thronbesteigung Sr. Majestät des Königs Albert. Hierauf ging der Vorsitzende zu Besprechung der inneren Angelegenheiten des Vereins, sowie zu Beleuchtung der aus dessem Schooße hervorgegangenen Mobiliarbrandversicherungsgenossenschaft über, welche letztere jetzt in das Leben treten wird, zugleich Aufschluß gebend über die Resultate des im vorigen Jahre stattgehabten Lotterieunternehmens, welches der Verein zu Gunsten wohlthätiger Zwecke veranstaltet hatte. Herr Generalagent Rudowsky verbreitete sich über einen eclatanten Miethvertragsfall, welcher bewies, wie sehr die gegenseitige Unterstützung der Miethbewohner von Nothwendigkeit ist, während hiernach der Vorsitzende, Herr Advocat Judeich, auf die Bedeutung des jetzt begründeten Schiedsgerichts hinwies, das Miethbewohner- und Hausbesitzerverein zusammen begründet haben. Der Miethbewohnerverein gewinnt durch derartige, zweckentsprechende Versammlungen, die nunmehr allmonatlich stattfinden werden, jedenfalls an wünschenswerthem Aufschwung.

— Die Direction der Pferdebahn veröffentlicht (s. d. Inserat, welches durch Versehen uns zu spät zuging) ihren Winterfahrplan. Die Blasewitzer Tour bleibt, außer daß früh einige nicht im Bedürfniß liegende Fahrten ausfallen, fast unverändert. Man fährt von früh 8 bis Abends 9 alle 10, dann bis 11 alle 20 Minuten nach Blasewitz. Nach Plauen finden die Fahrten allstündlich statt früh von 8 bis Abends 8 Uhr. Im Interesse des Plauenschen Publikums, das uns mehrfach hierum ersuchte, dachten wir die Direction bewegen zu können, öfter zu fahren. Indeß, wie diese uns bereitwilligst Einblick verstattete, liegt z. Z. ein Bedürfniß nach öfteren Fahrten allgemein nicht vor. Und unter dieser allgemeinen Theilnahmlosigkeit muß bedauerlicher Weise der Einzelne leiden. Die Bahn machte dieselbe Erfahrung, wie der rührige Omnibus-Verein: — es fehlt an Fahrgästen. Bis zu 15, ja 18 Thlr. hat die Verwaltung auf der Plauenschen Strecke an manchen Tagen zugesetzt und noch nicht einmal haben die Einnahmen die Ausgaben gedeckt. Traurig, aber wahr. Auf den Nachweis dieses Factums hin hat die Behörde den Fahrplan für den Winter (wo der Dienst auf dem bergigen Terrain ohnehin äußerst complicirt ist) beschränkt. Die Plauenschen Adjacenten benützen die Bahn eben nicht, und wenn im Sommer die Spaziergänger hinausfahren, werden die Fahrten, wie uns die Direction mittheilt, „sehr gern, je mehr, je lieber", wieder vermehrt werden.

— Ein Justizbeamter aus der Provinz promenirte am Sonntag Nachmittag mit mehreren Damen, seinen Angehörigen, durch die Schloßstraße, als die jüngste der Damen von einem in Begleitung von noch 3 Genossen vorübergehenden jungen Manne in frecher Weise mit Du angesprochen wurde. Der Justizbeamte verbat sich dies Benehmen, erhielt dafür aber von dem frechen Burschen unter mehreren andern groben Aeußerungen auch die laute Aufforderung zu einer nicht wiederzugebenden Handlung, so daß er sich auf das Tiefste empört, veranlaßt fand, den rohen Menschen festzuhalten, um ihn arretiren zu lassen. Dies ließen jedoch die Begleiter des Letzteren nicht zu, sondern machten ihren Genossen wieder frei. Der Beamte hatte aber Muth genug, sich der Person eines der Drei zu bemächtigen und dieselbe der Polizei zu übergeben, wodurch es gelang, die Persönlichkeiten aller vier Excedenten festzustellen.

— Gestern Vormittag wurde in der Thomas'schen Fabrik, Fabrikstraße Nr. 2, ein neuer Dampfhammer von 6 Centner eingesetzt. Der Dampf wurde weggenommen und unter den neuen Hammer wurde etwas untergesetzt, was durch Daranstoßen umfiel und das Herabfallen des Hammers veranlaßte. Leider kam der Werkführer und ein Arbeiter mit der Hand unter den Hammer; Ersterer kam mit einer leichteren Wunde davon, während Letzterer in das Stadtkrankenhaus gebracht werden mußte. Wie wir erfahren, mußten ihm zwei Finger abgenommen werden. Letzterer dient das letzte Jahr beim Militair und machte die Feldzüge 1866 und 1870 mit, ohne irgend eine Verletzung zu erhalten.

— In den letzten Tagen der vorigen Woche ist ein im englischen Viertel in einem Sonterrain wohnhafter Dienstmann um seine gesammten Ersparnisse im Betrage von 60 Thalern, sowie um 2 Sparkassenbücher mit einer Einlage von zusammen ungefähr 200 Thalern bestohlen worden. Der Dieb ist in die Wohnung des Dienstmanns von der Straße aus, indem er einen der vor den Fenstern jener befindlichen eisernen Stäbe herausgebrochen hat, gelangt.

— Bei Gelegenheit einer Drängerei unter den Gästen des Dresdner Hofes in der Sonntags-Nacht ist ein dabei betheiligter Handarbeiter in die Scheibe einer Glasthür geschubt worden, wodurch die Scheibe zerbrochen und dem betr. Handarbeiter eine nicht unbedeutende Verletzung des einen Unterarms zugefügt worden ist.

— Gestern früh 7 Uhr ging vom hiesigen Leipziger Bahnhof aus, ein Eisenbahn-Extrazug mit 1 Offizier 12 Unteroffizieren und 380 Mann Rekruten der Artillerie nach Metz ab.

— Einen seit Sonnabend aus seiner Wohnung verschwundenen hochbetagten Instrumentmacher hat man am Sonntag früh auf dem Trinitatiskirchhofe am Grabe seiner Frau erhängt aufgefunden.

— In der gestrigen Nacht machte sich ein betrunkener Strolch ein Vergnügen dadurch, daß er an verschiedenen Hausklingeln wiederholt tüchtig zog und hierdurch die Hausbewohner in ihrer Nachtruhe störte. Er wurde jedoch von einigen Beobachtern verfolgt und sodann der Polizei überliefert, welche ihn später als Arrestat nach dem Polizeihause transportirte.

— Dieser Tage hat in unserer Stadt eine Operation stattgefunden, die in ihrer Art wohl einzig dasteht. Einer jungen, todtkranken Dame blieb kein anderer Rettungsweg als die Ueberleitung des Blutes eines lebenden Lammes in die Adern der Kranken. Herr Dr. Bischof, ein junger, strebsamer Arzt schlug der Familie der Dame dieses letzte Mittel vor. Auf Genehmigung der Familie wurde die